

# Gemeinsame Risikostreuung

Als Gemeinschaftsunternehmen bietet Windpool Stadtwerken Beteiligungen an Windparks in Deutschland an. Geplant ist ein Portfolio von rund 100 MW Leistung. VON RALF KÖPKE

Von seinem Büro im 25. Stock im Frankfurter Messeturm hat Ferdinand Rust bei gutem Wetter einen exponierten Blick ins Umland. Windturbinen kann er dabei nicht erblicken. Was jedoch ganz nach seinem Geschmack wäre: Denn zusammen mit seinem Partner Jan Rickers ist er Geschäftsführer der Windpool GmbH & Co. KG.

Die Geschäftsidee ist einfach: Für Stadtwerke prüft, kauft und betreibt Windpool Windparks in Deutschland. „Diese Plattform bietet vor allem kleineren und mittelständischen Kommunalversorgern, die erstmals ins Windgeschäft einsteigen, viele Sicherheiten“, sagt Rust, der schon mehrere Projekte im regenerativen Bereich angeschoben hat. Niemand müsse das Rad neu erfinden, die Stadtwerke profitieren von langjähriger Expertise und guten Kontakten zur Windbranche. Welchen Windpark Windpool kauft, darüber entscheidet in letzter Instanz ein Beirat, in dem die Stadtwerke das Sagen haben.

Ein Konzept, das zu überzeugen scheint: Bisher hat Windpool mit dem Elektrizitätswerk Mittelbaden, der GGEW-Gruppe, den Technischen Werken Schussental (TWS) sowie den Stadtwerken aus Emmendingen, Haslach und Passau die ersten sechs kommunalen Gesellschafter gewonnen. Gut zwei Dutzend sollen es werden, dann hätte Windpool das Eigenkapital zusammen, um das selbstgesteckte Ziel vom einem Windkraftportfolio mit rund 100 MW problemlos finanzieren zu können.

Der Anfang ist gemacht: „Bis Jahresende dürften wir die ersten 22 MW unter Dach und Fach haben“, sagt Rust. Bei den bislang erworbenen Windprojekten hat Windpool nach den Worten des Geschäftsführers auf eine regionale und technische Streuung geachtet: Zum einen stammen die Windturbinen von verschiedenen Herstellern, zum anderen laufen die Anlagen in mittlerweile fünf Bundesländern. „Das alles dient der Risikominimierung. Bei einem größeren Windpark an einem Standort ist die Gefahr eines Fehlschlages für uns zu groß“, begründet Rust dieses Vorgehen.

All das hat die TWS bewogen, als erstes Stadtwerk Windpool als Gesellschafter beizutreten. Und nicht nur das: „In diesem Kreis sind wir mit Gleichgesinnten unterwegs, wir agieren auf Augenhöhe“, sagt Helmut Hertle, der technische Geschäftsführer.

## Im windreichen Norden sollen Windparks gekauft werden

Für die Schwaben, die zu Jahresbeginn die Stromnetze in Ravensburg und Weingarten von EnBW übernommen haben, ist Windpool ein Baustein, um die regenerative Stromerzeugung auszubauen. 2009 hatten die TWS erstmals einen kleinen Windpark mit gut 3 MW Leistung auf der Schwäbischen Alb erworben. In diesem Sommer folgte ein Projekt der Ostwind-Gruppe zwischen Regensburg und Nürnberg mit drei Enercon-Maschinen der 3-MW-Klasse. Daneben seien, so Hertle, mindestens zwei Windparks in der Region geplant: „Wenn es geht, mit Stadtwerken aus der Nachbarschaft.“ Auch Martin Wenz, Windkraftexperte vom E-Werk Mittelbaden aus Lahr, sieht in dem Windpool-Vorgehen eine Reihe von Vorteilen: „Durch die räumliche Streuung unserer

Anlagen vermindern wir das Risiko, dass prognostizierte Winderträge an einzelnen Standorten nicht erreicht werden.“ Das ist ein Baustein neben der Zusammenarbeit mit erfahrenen

Windkraft-Profis bei der Auswahl sowie der kaufmännischen und technischen Betriebsführung, damit den kommunalen Windpool-Gesellschaftern eine zweistellige Kapitalrendite ausgeschüt-

tet werden kann. Dass Windpool künftig verstärkt in Norddeutschland Windparks akquirieren wird, findet ebenfalls den Beifall von Wenz: „Abgesehen von wenigen Ausnahmen sind die Winderträge bei uns im Süden nicht prickelnd.“ Daran würden auch höhere Türme und die größeren Rotorflächen der neuen Windanlagen-Generation nichts ändern. Daher erwartet Rust, dass vor allem Stadtwerke aus Süddeutschland dem Gemeinschaftsunternehmen beitreten: „Alle Unternehmen sind daran interessiert, möglichst viele Kilowatt-

stunden mit ihren Windturbinen zu erzeugen.“ Zusätzliche Einnahmen für die Windpool-Gesellschafter erhofft er sich von der Direktvermarktung des Windstroms: „Wir prüfen derzeit für alle Anlagen, inwieweit wir für sie die neue Marktprämie nutzen können.“

Windpool ist mit ihrer Geschäftsidee nicht mehr allein im kommunalen Lager unterwegs: Die Stadtwerkenetzwerke Trianel und Südweststrom haben angekündigt, „ihren“ Stadtwerken demnächst auch Beteiligungen an Windparks an Land anzubieten. **E&M**